

Sonntag Exaudi 24.5.20

Predigtwort – Buch des Propheten Jeremia 31, 31-34

*31 Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen, 32 nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, mein Bund, den sie gebrochen haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der HERR; 33 sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein. 34 Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: Erkenne den HERRN“, denn sie sollen mich alle erkennen beide. Klein und Groß, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.*

Liebe wartende Gemeinde!

„Wie kommt sie denn auf die Idee, dass wir warten?“ – haben Sie sich das gerade gefragt?

Worauf soll ich denn warten?

Ja, genau, das ist der Hintergrund meiner Formulierung:

Liebe wartende Gemeinde.

Auf Vieles warten wir dieser Tage. Dass sich wieder etwas lockert. Wie sich alles so weiter entwickelt. Vielleicht, was denn mit dem Urlaub wird, den wir in den Pfingstferien vorhatten. Oder wie meine Cousine, die darauf wartet, dass der Einstellungs-Stopp bei vielen Firmen endet und sie endlich wieder eine Anstellung bekommt. Viel Warten.

Und viele Fragen.

Ich habe kaum Antworten darauf und warte – ebenso, wie Sie.

Vielleicht auf andere Dinge oder Lösungen, Veränderungen, aber ja – auch ich warte.

Dieser heutige Sonntag ist überschrieben mit dem Leitbild „die wartende Gemeinde“.

Aber das Warten bezieht sich in dem Leitbild auf etwas ganz anderes.

Auf etwas, das uns versprochen wurde, als christliche Gemeinde.

Am Donnerstag haben wir unter freiem Himmel Christi Himmelfahrt gefeiert und erlebt, dass Abschied auch zugleich Anfang sein kann.

Die Himmelfahrt Christi ist zugleich letztes also Abschiedsereignis im Lukasevangelium. Mit Jesu Rückkehr an die Seite Gottes, seines Vaters endet das Evangelium.

Aber es beginnt auch mit ebendieser Himmelfahrt, Jesu Heimkehr zum Vater das Wirken der Apostel.

Es ist der Anfang der Apostelgeschichte.

Sie warten nicht mehr, sie beginnen – sofort damit von Jesu Wirken zu erzählen. Zu bezeugen, was sie erlebt haben. Und doch.

Kennen auch sie ganz genau diese Wartezeit.

Diese Ungewissheit.

Nicht zurück zu können, zu dem, was einmal war.

Es ist alles anders geworden.

Für sie.

Auch für uns.

Ansatzweise erkenne ich, was mir alles wichtig war, bevor diese Ausgangbeschränkungen wegen der Corona Pandemie kamen.

Alles hat ein anderes Gesicht bekommen.

Einzig die Schöpfung entwickelt sich weiter mit Grünkraft und aller Farbigkeit des Lebens.

Neu gewinnen wir vieles zurück.

Und doch ist alles anders.

Wir warten.

Als Gemeinde nach Christi Himmelfahrt, was kommen mag.

Wir warten auf – Pfingsten.

Darauf warten wir als christliche Gemeinde.

Dass Gott als Geist kommt.

Dieses Versprechen hat uns Gott gegeben.

Auch durch den Propheten Jeremia in unserem Predigtwort, der prophezeit, dass Neues geschieht.

*„Ich will mein Gesetz in Ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben und sie sollen mein Volk sein und ich will ihr Gott sein. (...) Sie sollen mich alle erkennen.“*

Was ist damit eigentlich gesagt?

Ich glaube, es meint: Jede und jeder wird Gott erkennen, wird ganz individuell für sich erkennen, was für einen Bund Gott neu mit jeder und jedem einzelnen von uns geschlossen hat. Gott hat es in uns gelegt. Wird es in uns legen. Eine Beziehung, die wir direkt mit Gott haben. Das werden wir an Pfingsten neu erfahren dürfen. Das wird uns geschenkt. Eine direkte, immerwährende Verbindung durch und mit dem Geist Gottes.

Exaudi heißt der heutige Sonntag – der Sonntag zwischen Christi Himmelfahrt und Pfingsten. Der Name kommt von dem Wunsch des Psalmeters „Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe!“

Ja, wir können den Herrn rufen und er wird uns hören.

Er hat sich schon bevor wir ihn rufen dazu entschlossen, in unser Herz zu kommen. Er hat sich schon längst entschlossen, dass wir ihn erkennen werden.

Wir brauchen nur warten

Amen.